

# Beilage zum Halle'schen Tageblatt.

Nr. 271.

Sonnabend, den 20. November

1875.

Anzeiger für die evangelischen Gemeinden der Stadt Halle und des Saalkreises.

Nr. 45.

## Kirchenfache.

Zur Ergänzung und Fortführung der Listen der wahlberechtigten Gemeindeglieder ist erforderlich, daß diejenigen, welche in eine Gemeinde neu einziehen, wenn sie ihr Wahlrecht sichern wollen, zur Eintragung in die Gemeindeflisten sich anmelden.

Solche Anmeldung kann jederzeit erfolgen; nach Verordnung des Evangelischen Oberkirchenraths soll aber dazu alljährlich im Monat November eine besondere Aufforderung geschehen. Es werden demnach Alle, die seit November vorigen Jahres in eine hiesige Gemeinde eingezogen sind, hierdurch aufgefordert, sich bei dem Oberpfarrer derjenigen Pfarodie, welcher sie gegenwärtig angehören und in der sie als wahlberechtigte Mitglieder anerkannt sein wollen, zur Eintragung in die Wählerlisten mündlich oder schriftlich anzumelden.

Ermittelte Personen haben das Recht, die Gemeinde, in welche sie eintreten wollen, zu wählen, müssen aber dann bei Beantragung ihrer Aufnahme erklären, daß sie ihren Gemeindegliedsrechten entsagen.

Halle, den 11. November 1875.

Der Superintendent D. Dryander.

Die kirchliche Gemeinde-Vertretung von St. Moritz wird zu einer Konferenz im alten Stadtverordneten-Saal am **Donnerstag den 25. d. Mts. Abends 7 Uhr**

ergebenst eingeladen. Nähere Mittheilung schriftlich. **Saran, Oberprediger.**

## Kirchenkollekte zum Besten dürftiger Gemeinden der Provinz Sachsen.

Durch die Bestimmung der Kirchen-Gemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873 ist den Provinzialsynoden die Befugniß eingeräumt, die Einsammlung einer Kirchen- und Hauskollekte zum Besten der dürftigen Gemeinden ihres Bezirks anzuordnen und über die Verwendung des Ertrages zu beschließen.

In Ausführung eines Beschlusses der Provinzial-Synode hat der Synodalvorstand sich dafür entschieden, zum Besten dürftiger Gemeinden der Provinz alljährlich eine Kirchenkollekte einzusammeln und damit eine Hauskollekte nur in demjenigen Jahre, in welchem die Provinzialsynode zusammentreten wird, zu verbinden.

Demgemäß wird nach Anordnung des Königl. Konfirmanden die Kollekte auch in den hiesigen evangelischen Gemeinden noch im Laufe des gegenwärtigen Quartals gesammelt werden.

Indem ich dies vorläufig bekannt mache, will ich nicht unterlassen, diese für kirchliche Nothstände unserer Pro-

vinz bestimmte Kollekte der Theilnahme der Gemeinden an gelegentlich zu empfehlen.

Halle, im November 1875.

Der Superintendent D. Dryander.

Ansprache des Vorstandes der ersten Sächsischen Provinzial-Synode an die evangelischen Gemeinden der Provinz Sachsen.

Geliebte in Christo!

Unsere Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung, welche durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Königs vom 10. September 1873 ins Leben getreten ist, verleiht der Provinzialsynode die Befugniß, eine jährliche Kirchen- und Hauskollekte einzusammeln zu lassen und den Ertrag bei ihrem nächsten Zusammentritt an dürftige Gemeinden der Provinz zur Unterstützung ihres kirchlichen Lebens zu vertheilen.

Indem der Vorstand der Provinzialsynode zum ersten Male diese Befugniß ausüht, verkennt er nicht, wie vielfach die Gemeinden von ähnlichen Sammlungen in Anspruch genommen sind. Dennoch ist er der guten Zuversicht, daß die kirchliche Noth so vieler evangelischer Brüder in unserer heimatlichen Provinz Eure christliche Liebe willig machen werde, zu ihrer Milderung gerne auch Euer Scherlein darzubringen.

Es wird Euch nicht unbekannt sein, daß auf dem überwiegend katholischen Gebiete eine Anzahl evangelischer Gemeinden erst noch in der Bildung begriffen ist, welche Gotteshaus, Pfarrgehalt und was sonst zur geordneten Ausrichtung des Evangeliums von Nothen ist, nur unter kräftiger Unterstützung ihrer Glaubensgenossen zu beschaffen vermögen.

Aber auch sonst fehlt es dort sowohl als in der übrigen Provinz nicht an unbemittelten Gemeinden, welche einen dringend nöthigen Kirchen- oder Pfarrhausbau oder eine kostspielige Reparatur aus eigenen Kräften herzustellen außer Stande sind.

In allen solchen Fällen ist es christlich recht und billig, daß alle Gemeinden zusammentreten, um die Sorgen, Noth und Last der Einzelnen zu erleichtern und ihr zur willigen Befriedigung eines dringenden Bedürfnisses Muth und Freudigkeit zu schenken.

So richten wir denn an alle unsere evangelischen Brüder in Christo die herzlichste Bitte: daß Eueres Herrn und Heilandes eingebend zu sein, daß Eueres seliger ist, denn Nehmen, und vertrauen, daß diese Sammlung für die dürftigen Gemeinden unserer Provinz, wie sie bereits in anderen Theilen unserer Landeskirche die willkommenste von allen ist, auch unter und nicht als eine Last, sondern je länger desto mehr als eine Freude und ein Segen angenommen werden und fröhliche Geber finden wird.

## Missions-Sache.

Dienstag und Mittwoch, am 23. und 24. November Morgens 9 Uhr, wird auch dieses Jahr in dem gültig dazu demüthigen Gartenfeste des Herrn Ober-Konfirmanden D. Dohndt, Wittenstraße 10, ein Besatz von weiblichen Handarbeiten zum Besten der Mission stattfinden. Wir bitten alle Freunde derselben, auch bei dieser Gelegenheit das segensreiche Werk der Mission reichlich unterstützen zu wollen. Tag 2, 9.

Laura Hoffmann.

Sophie Seiler.

Den Mitgliedern der St. Moritzgemeinde bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß nächstkommenden Sonntag den 21. d. Mts., als am Todtenfeste, die zweite Jahres-Kollekte für unsere Kirche in den Vorm- und Nachmittags an den Kirchthüren auszustellen werden eingelassen worden wird. Halle, den 16. November 1875.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Moritz.

## Bitte für das Eckartshaus.

Auch in diesem Jahre wollen wir uns beim Herannahen des Weihnachtsfestes an den bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Mitglieder mit der herzlichsten Bitte, neben dem mangelhaften hier am Orte für arme Kinder veranstalteten Versicherungen auch der Kinder unserer Stadt in mitleidender Liebe zu gedenken, welche in dem oben genannten Rettungshaus für verwahrloste Knaben Unterkunft und Pflege gefunden haben. In der Ueberszeugung, daß auch in diesem Jahr alte und neue Freunde der Anstalt gern dazu mitwirken, daß auch diesen Kindern eine Weihnachtsfreude bereitet werden kann, erklären sich die Unterzeichneten zur Entgegennahme von Gaben an Geld oder an abgelegten für Knaben geeigneten Kleidungsstücken und zur Uebermittlung derselben an den Anstaltsvorsteher Herrn E. Reibhardt bereit.

Gammittins, Maler, Friede, Buchhändler, Weidenplan 2b.  
Täpferplan 1.  
Kielstein, Kaufmann, Niehm, Professor, Wolff, Rentier, Langegasse 31.  
Gieb., Burgstr. 23. Dreitestr. 16.

Matth. 25, 40.

Auch dieses Jahr bittet Unterzeichneter alle Freunde der Kinder und der Gemeinde Glaucha, die Kinderbewahranstalt und Mädchenschule daselbst mit Weihnachtsgaben gütlich bedenken zu wollen. Dieselben werden allzeit dankbar in der Pfarre und der Kinderbewahranstalt angenommen werden. Seiler, Pastor.

## Wohlthätigkeit.

Ein Thaler ist mir am Sonnabend den 13. November Dehufs Verwendung für einen milden Zweck zugegangen, über dessen Empfang ich mit herzlichem Dank gegen die unbekannt Geberin hiermit quittire.

D. Hoffmann, Pastor.

## Evangelischer Jünglings-Verein.

Sonntag den 21. November Abends 8 Uhr Mauer-gasse Nr. 6: Vortrag über: „Entstehungsgeschichte der Mährischen Brüdergemeinden“, gehalten vom stud. theol. Herrn Krügerer.

Zutritt für Jedermann frei!

Glaucha: Den 13. November der Portier Mar-pert mit verw. Fr. Meyer, J. R. S. geb. Schmidt.  
Den 17. der Kaufmann Knauth mit H. E. Ludwig.  
Den 18. der prakt. Arzt zu Sommerda Dr. Groß-mann mit M. E. Schmidt.

## Geborene und Gestorbene:

Marienparochie: Den 12. Juni dem Dreborzelspieler Danke eine T., Marie. — Den 8. Juli dem Arbeiter Pfeiffer eine T., Martha. — Den 23. September dem Kaufmann Sievert ein S., Otto Alfred. — Den 1. October dem Maler Sommer eine T., Laura Martha Elisabeth. — Den 5. dem Barbierherrn Hoher ein S., Emil Richard. — Den 9. dem Büchsenfabrikant Sommer ein S., Konrad Max. — Dem Dienstmann Kloppe ein S., Erdmann Friedrich.

Militär-Gemeinde: Den 10. October dem Feldwe-bel Hermes ein S., Oskar Moritz Arthur.

Mitridiparochie: Den 4. September dem Oberle-tergraphisten Voigt eine T., Gertrud. — Den 16. dem Schmied Scheibe eine T., Auguste Minna. — Den 15. October dem Kofferträger Langrock eine T., Anna Auguste. — Den 1. November dem Feuermann Floß ein S., Georg Gustav.

Moritzparochie: Den 14. September dem Mechanikus Ebert eine T., Klara. — Den 22. dem Tischlermeister Frank ein S., Julius Wilhelm Hermann. — Den 4. October dem Bahnarbeiter Wilmann ein S., Franz Richard. — Den 11. dem Lehrer Lohse ein S., Otto Ernst. — Den 29. eine unehel. T., Marie Anna. — Den 5. November ein unehel. S., Paul Otto.

Domkirche: Den 15. August dem Lokomotivführer Kästner eine T., Marie Helene Elisabeth. — Den 24. dem Fuhrmann Kittel eine T., Vertha Ida. — Den 11. October dem Sattlermeister Voigt eine T., Louise. — Den 22. dem Zimmermann Schmidt eine T., Marie Friederike Theresie.

Neumarkt: Den 18. Juni dem Kaufmann Große eine T., Ana. — Den 6. August dem Eisendreher Gäb-ler eine T., Marie Anna. — Den 29. September dem Kaufmann Planer ein S., Franz Max Alfred. — Den 9. October dem Stadtrat Bernial eine T., Klara Anna. — Den 18. eine unehel. T., Johanne Marie.

Glaucha: Den 5. September dem Handarbeiter Friedrich ein S., Ernst Franz. — Den 19. dem Zimmermann Schulze eine T., Louise Emma. — Den 5. October eine unehel. T., Erdmuth Anna. — Den 6. dem Maurer Machulla eine T., Friederike Anna.

— Die Weihnachts-Ausstellung des Frauenvereins zur Armen- und Krankenpflege, wird in dem uns von Herrn A. H. Kettler gütig bewilligten Saale der „Stadt Ham-burg“ am Montag und Dienstag den 6. und 7. Dezember stattfinden, und sind die Unterzeichneten gern bereit, Wei-träge in Empfang zu nehmen.

Frau Banquier Beigle, gr. Steinstraße 19.  
Frau Justizräthin Dryander, Franckenplatz 1.  
Frau Dr. Heller, Hospitalplatz 1.  
Fräulein Hornemann, Franckenplatz 4.  
Frau Superintendent Salsau, gr. Ulrichstr. 14.  
Frau Kreis-richterskän Thimmel, Mählsweg 1.  
Frau Ehrenberg, Harz 14.

Verantwortl. Redaction D. Vertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Dem das ist das Gesetz der christlichen Gemeinschaft, das gewiß auch in den Gemeinden dieser Provinz, des Mittelrheins Deutscher Reformation, lebendig ist:

So ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit und so ein Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit.

Und so laßt denn auch ein gefogt sein, was der Apostel bereits den ersten Christengemeinden zur Empfehlung einer ähnlichen Liebesfeier 2. Korinther am 9. geschrieben hat:

Ich meine aber, daß wer sorglich säet, der wird auch sorglich ernten und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen. Ein jeglicher nach seiner Willkür, nicht mit Unwillen oder aus Zwang, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Gott aber kann machen, daß allerlei Gnade unter Euch reichlich sei, daß ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und reich seid zu allen guten Werken. Amen!

### Zur Erinnerung an Friedrich Wilhelm den Dritten.

Bereiten können, ist dem Geistes Glied. Das ist des Preußen Glück, so oft er seiner Könige gedenkt. England hat seine Magna Charta, so hat Frankreich seine Molen; Italien hat seine ewige Stadt, Preußen — hat seine Aler, hat seine Könige, die es geodet haben von Gottes Gnaden, soweit die Welt geht. Einige unter ihnen wurden mit ihrer Zeit das, was sie waren; mit den Meisten wurde ihre Zeit das, was sie war, — sie waren Schöpfer der Epoche, und keiner der Abtrud des Andern, Originale Alle, Jeder etwas Ganzes für sich und — bis auf Einen — immer die rechten Männer zur rechten Zeit. Von jenem Fehrbelliner Felden an — ich nenne ihn mit, denn, ob auch kurzfristig noch, war er doch ein König, — von ihm herab, die große Reihe hindurch: welche eine Mischung der Gaben und Gnaden, welche ein Kraftkapital, welche Fülle von Genialität, von schöpferischen Gedanken! welche eine Tiefe der religiösen Innerlichkeit! welche Kühnheit im Unternehmen! welche Klugheit im Ueberlegen!

Doch wenn es der Treue gilt, die das Talent erst heiligt und die auch dem geringeren Furd den ewigen Werth verleiht, wenn Ernst des Gewissens und ein Wandel in der Wahrheit, wenn Demuth, Gerechtigkeit, häusliche Tugend gewogen wird, so hat vielleicht keiner unter ihnen den König übertraf, zu dessen Erinnerung wir das Nachfolgende aufzeichnen.

Allein der verstättete Raum ist zu klein, und ein Königleben, wie dieses, zu groß, um es allseitig auch nur in Umriffen zu zeichnen.

Verständigen wir uns über folgenden Plan. Vor Allem: wir trauen die Kenntnis der biographischen Nothen einander zu. Wir lassen ferner die politische Seite der Epoche unberührt. Auch darauf verzichten wir, die Helden Friedrich Wilhelms um sein Denkmal zu gruppieren, oder auch nur die Namen seiner und ihrer Ehrentage in das Mosaik einzugruben. In einem kirchlichen Blatte darf man seinen Horizont kirchlich umgrenzen; das aber machen wir zur Hauptfache: daß wir des Königs inneren Entwicklungsgang begreifen, soweit ein Menschenauge es kann. So werden sich uns, wenn 1806 der Wendepunkt in diesem Leben, das Pateil seiner Entwicklung ist, zwei Zeiten ergeben, beide von beinaß gleicher Dauer, 36 Jahre und 34, — die Zeit des Suchens und die Zeit des Findens, die

Zeit des menschlich edlen Strebens und die Zeit des göttlichen Reifens; — nenne ich sie vorweg auch so: die Tage der Mitte und die Tage der Reife.

„Ich glaube an den heiligen Geist“, — darin ist das Bekenntnis eingeschlossen: „Ich glaube an einen Fortschritt im Reich Gottes“.

Wie auch die Ungerechtigkeiten überhand nehmen und die Liebe in vielen erkalte; so gewiß nach Schrift und Erfahrung die Schatten des Abfalls dunstet werden, je mehr es Abend wird und der Weltentag sich neigt, so göttlich gewiß ist es noch Schrift und Erfahrung, so fest in dem Wollen ist es noch Schrift und Erfahrung, daß auch das Licht auf Erden heller, der Strom des Lebens breiter und tiefer wird, die Weisheit, Wahrheit und Klug, in der vollen Energie ihrer Kräfte ausgestaltet und die Kunst befähigt ist, über die kein Sturz überführt.

Ich glaube an ein großes, mächtiges „Vorwärts“ im Reich Gottes; — aber nicht in dem Sinne einer stetigen, ununterbrochenen Verklärung, sondern eines Fortschrittes, der sich in Katastrophen vollzieht. Der Stundenzeiger am Reich kommt wohl einmal ins Stocken. Nach einer Epoche der Ermannung — kommen Zeiten der Erichöpfung, der epidemischen Erschlaffungen und Verirrungen; Wundfülle und saule Gewässer, vielleicht eine lange Zeit. Dann plötzlich wieder ein Stoß von Gottes Hand, längt in der Stille vorbereitet und menschlich vermittelt, und doch eingreifend von oben, „wie ohne Menschenhand“, ein Stoß, der den Zeiger vorwärts rückt, mächtig vorwärts; und eine neue Stunde des Himmereichs auf Erden hat geschlossen. Es treten epidemische Genesungen im Völlerleben ein; an unzähligen Punkten — unabhängig von einander — günden die Gottesfunken und lodern zu heiligen Flammen auf: die Feuerzeichen einer Wiedergeburt.

Solch eine Himmereichsstunde der Genesung war die Epoche Friedrich Wilhelms III. Die Genesung: aus welcher Krankheit?

Die Welt war aus den Fugen, als der junge König im Jahre 1797 den Thron seiner Väter bestieg. Niemals zuvor war der gelammte geschichtliche Bestand in Kultur und Kultur so tief erschüttert. Zerschaltbare Verträge hatten sich vollzogen, Blutgerichte an Hoch und Niedrig. Es hatte einmal wieder einer göttlichen Offenbarung bedurft an dies Geschlecht; und Frankreich war es gewesen, das in Flammen, Fütter und Thränen der Welt als Warnungstafel deuten sollte, wohin der Schwindel und die Phrasen führt. „In jener Winderbraut“, — mit Carlhele zu reden — in jener Winderbraut, französische Revolution genannt, war eine Stimme vernehmbar, gleichsam aus dem Inneren der Dinge, welche sprach:

„Das Können ist nicht erlaubt in diesem Universum; der Lohn des Könnens, seht ihr, ist der Tod; Können bedeutet Verdamnis in diesem Universum, und Vergebung, wenn auch noch so herausgeschmückt mit Krone oder Krummschab, ist nicht Gott.“

Aber in Preußen hatten nur Wenige diese Stimme verstanden; der Geist der Gnade, der Friedrich Wilhelms I. Sterbebett einj umwehte und so sich verklärte, war einem andern Geist gewichen, und desto schwerer war die Erbschaft, die der König angetreten hatte. Vergegenwärtigen wir uns die Zeit seiner Jugendjahre!

Die Epoche, aus der Friedrich Wilhelm hervanzwuchs, die Zeit der sogenannten Aufklärung oder „Aufhellung“ — wie Andere mit Vorliebe sich ausdrückten — ist so oft besprochen, als daß ich dem Reize nachgeben dürfte, sie in ihren Repräsentanten darzustellen.

Für unsern Zweck genügt es, sie in ihrer Grundrichtung zu begreifen.

Drei Grundgedanken sind es, in denen das Prinzip dieser Aufklärung, in denen die Selbstherrlichkeit und die Selbstherrlichkeit des gesamten Menschenstandes sich widersetzte; — drei Muzimen, stark genug, wenn sie wahr wären, drei große Reiche umfängten.

Zuerst: nichts hat Geltung, und nichts ist überhaupt wirklich, als das, was mein Vistand hier in die letzten Gründe zu zerlegen und zu erschaffen vermag; — das wäre das Ende von Theologie und Kirche.

Zweitens: für mich, den Einzelnen, ist nur mein Einzelwille bindend, nicht aber eine höh re über mir stehende Einheit; — das wäre die Auflösung des Staates.

Endlich: das Wesen und der Werth der Dinge richtet sich nach ihrer praktischen Brauchbarkeit; — das wäre der Tod der Kunst.

Die Konsequenz des ersten Gedankens war der Rationalismus, die des zweiten die Revolution, die des dritten der Popf. Vor diesem Tribunale konnte weder Bibel noch Poesie, weder ein Moses und Paulus, noch auch ein Göthe Gnade finden.

### Verschiedenes.

(Kollektentwefen.) In der Rheinprovinz gehen die Regierungsbedürden gegen das Kollektentwefen auf der evangelischen Kirche vor; die Kollektentwefen für den Gustav-Adolf-Verein, für die Mission und andere dort stets übliche sind bearbeitet worden; andern Vereinen, die stets Kollektentwefen hatten, ist angezeigt, gegen das Kollektentwefen der taufhollischen Kirche einzufreten; um der Parität willen wird hier wieder die evangelische Kirche mitberufen.

(Für Volksbibliotheken.) Es bietet sich gegenwärtig eine gute und vortheilhafte Gelegenheit zur Vergrößerung von Volksbibliotheken dar. Buchhändler K. Mann in Schaffhausen (Schweiz) theilt mit, daß er 23 Bände seines Verlags, wenn sie zusammen genommen werden, für 15 Mark, gegen Nachnahme, zu verkaufen bereit ist. Diese 23 Bände kosten einzeln 34 Fr. 55 Ct. Es sind Erzählungen, im christlichen Geiste gehalten, von denen die Meisten in den Volksbibliotheken längst eingebürgert sind, z. B. acht Erzählungen von W. Redenbader, drei Erzählungen von R. F. Wild, Schubert Ähre aus Gellers Leben, Sants, Geschichte einer Bibel, Einleins Leben von Dugner, ev. Märtyrer Italiens von Christophel, Northheim, Köllen und Aferstehen. Leben der Frau v. Krüdener von R. Mann u. A. Das Anbieten wäre bis 31. Dec. 1875 aufrecht erhalten und verdient fleißig benützt zu werden.

(Evangelischer Lehrerbund.) Ende vorigen Monats tagte in Öttingen die dritte Hauptversammlung des evangelischen Lehrerbundes. Der Verein wurde gegründet im Jahre 1872. Hervorgegangen aus dem Streben, der immer mehr überhandnehmenden Entschlichung der Schule einen Damm entgegenzusetzen, erfreute er sich einer überaus günstigen Aufnahme, so daß das letzte Mitgliederverzeichnis schon über 800 Namen aufwies. Der Zweck der Vereinigung ist in dem ersten Paragraphen der Statuten dahin angegeben: „Der evangelische Lehrerbund ist eine Verbindung solcher Lehrer, die im positiven Glauben festhalten an dem Bekenntnis der evangelischen Kirchen, deren Glieder sie sind, und sich von diesem Grunde aus auf dem Gebiete der Schule die Hand reichen, um christliche Unterweisung und Zucht in Schule und Familie zu fördern und einander

zur Vervollkommnung in theoretischer und praktischer Ausbildung für ihren Beruf Hilfe zu leisten.“

(Theologie studierende.) Von den 28 Schülern, welche zu Michaelis von den Gymnasien des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin auf die Hochschule abgegangen sind, will sich auch nicht einer dem Studium der Theologie widmen; ein kaum begreiflicher Fall. — In Heidelberg haben sich bei der ersten Ein-schreibung neuer Studenten für das Wintersemester am 1. Oct. 1875 zwei Theologen, 45 Juristen, 10 Mediziner, 28 aus den philosophischen Fächern, zusammen 85.

### Predigt-Anzeigen.

Am 26. Sonntage nach Trinitatis (Todtenfest, den 21. November) predigen:

**Zu U. P. Frauen:** Um 9 Uhr Herr Superintendent D. Franke. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Kommunion Derselbe. Um 2 Uhr Herr Konfistorialrath D. Dr. Haner.

Montag den 22. November um 9 Uhr Herr Diakonius Pfaffe.

**Zu St. Ulrich:** Um 9 Uhr Herr Oberprediger Weiske Nach der Predigt allgemeine Beichte und Kommunion Derselbe. Um 2 Uhr Herr Pastor Sidel.

**Zu St. Moritz:** Um 9 Uhr Herr Oberprediger Saarman. Nach der Predigt Beichte und Kommunion Herr Diakonius Riefschmann. Um 2 Uhr Derselbe.

**Hospitalkirche:** Um 11 Uhr Herr Dial. Riefschmann. **Pfarrkirche:** Um 10 Uhr Herr Domprediger Focke. Abends 5 Uhr Herr D. Neuenhaus.

**Zu Neumarkt:** Sonntags den 20. November Abends 6 Uhr Beper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 17. November um 9 Uhr Derselbe. Nach der Predigt Beichte und Kommunion Derselbe. Abends 5 Uhr Beper Derselbe.

Montag den 24. November Abends 6 Uhr Bibelstunde Derselbe.

**Zu Glandorf:** Um 9 Uhr Herr Pastor Seiler. Nach dem Gottesdienst Beichte und Kommunion Derselbe. Abends 5 Uhr Beper Derselbe.

Freitag den 26. November Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Seiler.

**Diakonienhaus:** Sonntag den 21. November Vormittags 10 Uhr und Abends 4 Uhr Herr Prediger Jordan.

**Giebichenstein:** Sonntag den 21. November um 9 Uhr Herr Pastor Güneisen. Nach der Predigt Beichte und Kommunion Derselbe. Um 2 Uhr Herr Superintendent Urte.

### Kirchliche Anzeigen.

#### Getraute:

**Witthamarochie:** Den 10. November der Hanbarteiter Voltmann mit K. M. Torge. — Den 14. der Hanbarteiter Berger mit K. F. D. Timbel. — Den 15. der Oberlehrer Dr. Hagemann in Großgörs mit W. M. F. Kiebed. — Der Kaufmann Simon mit R. Müller.

**Domkirche:** Den 13. November der Königl. Gerichts-Affessor und Referendarius Fuhmann mit E. M. Poppe. — Den 15. der Kreisrichter Michaelis zu Osterfeld mit J. Dehmid.